Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1911)

Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 30 — 1911 27. Juli

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: Mgr. **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Symptome. — Zur Geschichte des katholischen Kirchenliedes. — Die liberale „Kölnische Zeitung". — Priesterweihen. — Sonntagsgottesdienst auf dem Gebirge. — Decanat Zug. — Kirchenchronik. — Rezensionen. — Neuestes. — Kirchenamtl. Anzeiger.

Symptome.

Karl Bachem über das Buch von P. Weiß. — Schreiben des Papstes an den Dominikanergeneral P. Cormier O. P. über die Tätigkeit der Dominikanerpatres an der Universität Freiburg. — Der Sykophantismus gegen P. Zapletal abgewiesen. — Mgr. Benignis publizistische Inspirationen. — Katholische und antikatholische Zeichen der Zeit.

Karl Bachem beschäftigt sich im Anschluß an eine Erklärung von P. Weiß an die „Kölnische Volkszeitung" nochmals sehr eingehend mit dem Buche von P. Weiß in Nr. 619, Mittagsblatt vom 21. Juli, und Nr. 621, Morgenblatt vom 22. Juli. Wir haben in Nr. 27 der „Kirchenzeitung" die in Frage stehenden Begriffe und Grundsätze ebenfalls klargelegt. Wir haben nichts weiteres hinzuzufügen. Auf das lebhafteste unterstützen wir Dr. K. Bachems Wunsch am Schlusse der eingehenden Erörterung: Nun müßte wirklich endlich Ruhe von allen diesen und ähnlichen Kämpfen eintreten. Erfreulich war auch der ruhige, sachliche Ton, in dem die letzten Erörterungen und gegenseitigen Aufklärungen geführt wurden. Die liberale „Köln. Ztg." versuchte das Schreiben des Papstes an den Dominikanergeneral H. M. Cormier, welches die Tätigkeit der Dominikanerpatres an der Theologischen Fakultät und in ihrem Konvikt daselbst belobt, in den Streit um das Buch von P. Weiß hineinzuziehen. Das anerkennend warm gehaltene Schreiben ist die Antwort des Papstes auf den Bericht des Generals, der durch den ganzen Maimonat 1911 in Freiburg weilte. Weit entfernt, daß dieses Schreiben eine Spitze gegen die sog. Kölner Richtung enthielte, — bedeutet es neben seinem allgemein objektiven Charakter viel eher Sturmstillung gegenüber gewissen herumlaufenden sykophantischen Verdächtigungen gegen P. Zapletal, Rektor der Universität, und anderer Ordensgenossen auf modernistische Ideen, — worüber wir vor Jahresfrist zu berichten hatten. Wenn die liberale „Köln. Ztg." daraus ein spezielles Belobigungsschreiben für das Buch von P. Weiß gemacht hat, so entbehrt dies jeder Grundlage. Keine Persönlichkeiten sind im Schreiben genannt. Anerkannt wird die tüchtige Lehrtätigkeit der Dominikaner, betont ihr ernstes Wirken gegen den Modernismus. Aus diesem Schreiben Schlüsse ziehen zu wollen auf eine päpstliche Stellungnahme im Streit gegen Köln und die christlichen Gewerkschaften, nachdem eben vor kurzem der Kardinalstaatssekretär so deutlich gesprochen hatte, wäre ebenso verfehlt, als wenn jemand aus dem Schweigen des päpstlichen Schreibens über die dem Weltklerus angehörigen Theologieprofessoren, ihr treffliches Wirken und das nicht unter den Dominikanern stehende zweite Theologenkonvikt Schlüsse ziehen wollte. Das Schreiben ist eben Antwort auf den Bericht des Dominikanergenerals in Freiburg, wie es der Wortlaut ausdrücklich hervorhebt. Auch diese neuen Künsteleien der liberalen „Köln. Ztg." werden die Klärung der Lage im bekannten Streit nicht aufs neue zu trüben vermögen.

Leider haben gewisse katholische Kreise über alle Massen für derartige Ausdeutungen seit Jahren ein sehr schlimmes Beispiel gegeben. — Msgr. Benigni, päpstlicher Protonotar, der geistige Leiter der „Correspondance de Rome" und des damit verbundenen weitverzweigten Informationsbureaus, hat eben Rom zu längerem Urlaub verlassen. Will die „Correspondance de Rome" sich irgendwie unter Katholiken einen ernsten Einfluß bewahren, so muß sie gemäß den deutlichen Worten des Kardinalstaatssekretärs hinsichtlich Betonung ihrer Autorität und der Art und Weise ihrer Mitteilungen eine gründliche Durchsicht und Erneuerung eintreten lassen.

Wenn die „Stampa" (Turin) aus der Ankunft eines Uditore der Münchener Nuntiatur schon wieder Kapital gegen die Kölner, das Zentrum usf. für die Linie Kaufmann-Benigni schlagen will, — so ist das ein neues Zeichen der Zeit. Doch wird dieser Versuch kurzlebig sein. Es handelt sich wohl darum, den Uditore gegen den Nuntius auszuspielen. Immer dieselbe bösartigste Nummer des endlosen sykophantischen Zwirns. Man kann aber nicht mehr damit nähen. Die Unsumme von Verdächtigungen, Mißdeutungen, Sykophantereien, die in den letzten Jahren in eigenen Kreisen umging, hat zwar die katholischen Männer nie abgehalten, trotzdem energisch ihre positive, voll katholische Arbeit zu leisten. Sie sind aber eine Schmach der Zeit und fähig, vor der Zeit die körperlichen Kräfte der freudig Arbeitenden

zum Zusammenbruch zu bringen. Wer all' diese Zustände selber ab und zu schmerzlich erfährt, versteht auch mit anderen mitzufühlen und stimmt in den Ruf weitester Kreise nach mehr Ruhe zu so notwendiger positiver Arbeit ein.

Sehr wertvoll sind eine ganze Reihe von Dementis im „Osservatore Romano", die die Lage immer mehr klären, namentlich auch die neue Sensationsnachricht, die den Uditore von München gegen den Nuntius ausspielt, — vernichtet.

Möge die gesamte katholische Presse nicht erst nachträglich, sondern gleich, im vorneherein — wie es einige leitende Blätter bereits getan — all' jenen Quertreibereien entgegentreten und auch die unwürdige Sensationssucht hinsichtlich kirchlicher und religiöser Nachrichten gebührend zurückdrängen.

Aus der Rektorswahl an der Universität München ging, da die Reihe an der theologischen Fakultät war, mit knapper Mehrheit am 22. Juli Prof. Dr. Knöpfler hervor. Knöpfler hat den Modernismuseid, von der bekannten Dispens Gebrauch machend, nicht geleistet. Atzberger, der den Eid geleistet hat, freiwillig oder in Rücksicht auf seine Seelsorgstätigkeit, erhielt 3 Stimmen. Vierzig Professoren stimmten für eine Kandidatur der juridischen Fakultät, um überhaupt ihre Stellungnahme gegen die theologische Fakultät zu bekunden, obwohl vielen davon Prof. Knöpfler persönlich und wissenschaftlich sympathisch ist. In Straßburg wurde bekanntlich im Frühling Prof. Dr. Ehrhard zum Rektor gewählt. Die Stellungnahme gegen die theologischen Fakultäten bricht da und dort durch, vermag aber doch nicht die Oberhand zu gewinnen. Latente gegenkirchliche Bewegung überall! Sturmvögel die Fülle. Je geschlossener katholische Treue und Einheit, je tüchtiger die katholische Arbeit diesen Strömungen gegenübersteht, um so eher werden sie besiegt. Man übersehe aber diese ernsten Symptome nicht!

Auch in Freiburg im Breisgau wurde die Pastoralprofessur des verstorbenen Dr. Krieg nicht definitiv besetzt wegen der Modernismuseid-Frage. Der Senat wollte Aufschluß haben, ob die Vorgeschlagenen der theologischen Fakultät den Modernisteneid geleistet hätten, worüber die theologische Fakultät mit vollem Recht die Antwort verweigerte. Im Interesse des Friedens hat jetzt die katholische Fakultät den Extraordinarius für Patristik als Ordinarius für Pastoral vorgeschlagen: Dr. Karl Künzle.

Man gestatte uns ein Schlußwort: Man verwechsle keine römische Zeitung mit den gesetzgebenden und entscheidenden Instanzen des Vatikans. Auch eine offizielle oder offiziöse Mitteilung an eine Zeitung stellt dieselbe keineswegs in die Autoritätslinie einer römischen Kongregation doer rechtfertigt etwa gleich deren ganze Haltung. Einziges offizielles Amtsblatt der Kirche sind die Acta S. Sedis.

Wohl aber nehme man die kirchlichen Dekrete mit jenem vollen Gehorsam und katholischen Sinne entgegen, der ihnen gebührt. Wir erinnern zum Beispiel an das Dekret von der öfteren Kommunion! — Wo ein römisches Dekret näherer Auslegung für ein Land oder Bistum bedarf, lasse man vertrauensvoll die Bischöfe walten.

Ohne jede persönliche Beziehung wiederholen wir drei für unsere Zeit bedeutsame Schriftworte: Qui non credit, iam iudicatus est (Joh. 3, 18). O Timothee: depositum custodi — divitans profanas vocum novitates! (1. Tim. 6, 3.) (Luk. 3, 14.)

Zur Geschichte des kathol. Kirchenliedes in der Schweiz.

(Schluß.)

Unter den Laiendichtern der bedeutendste ist Johann Kaspar Weißenbach (1633—1678) aus Zug. Er war einst Klosterschüler von Einsiedeln, dann Obervogt der einsiedlischen Besitzung Gachnang, zog sich aber später in seine Heimatstadt Zug zurück. Ein Dichter von Geist und poetischem Feinsinn, der sich einen Friedrich Spee und Laurenz von Schniffis (bei Feldkirch, † 1702)[7] zu Mustern nahm. (Benziger, 142/46. Ludwig Fränkel in „Allgemeine deutsche Biographie", Bd. 41, 601.)

„Abend, wenn im schwartzen Schatten
Auch die Sonn zu schlaffen geht,
Will ich dencken an die Thaten
So die schwartze Nacht herweht,
Will gedenken, daß alls sihet,
Was bedeckt, verborgen gschiehet,
Der nicht schlaffet, sonder wacht
Und die gringste Sünden acht."

Der Weltklerus ist vertreten durch Karl Joseph Moos aus Zug (1665—1728). Er war nacheinander Kaplan in Küßnacht, Professor der Rhetorik, Schulpräfekt, Kaplan bei Maria-Opferung in Zug, Kapitelssekretär, Stadtpfarrer von Zug, Dekan und apostolischer Protonotar, ein rastlos tätiger Mann, ein eifriger Verehrer Mariens und des heiligsten Herzens Jesu. Sein Büchlein: „Kleines in der Stadt Zug gefallenes Liebs-Fünklein"[8] enthält mehrere Herz-Jesu-Lieder, die den Volkston sehr gut treffen. (Benziger, S. 146 f.)

„Jetzt leb ich, nit mehr ich,
In mir lebt, der liebt mich,
Jetzt zweyer Liebes-Flammen
In eim Hertz schlagen z'sammen,
Zwey Hertz nur ein Hertz seyn:
s'Hertz Jesu, und das mein."

Ein anderer Weltgeistlicher ist Leonz Michael Eberlein, wohl aus Einsiedeln stammend. Er war Doktor der Theologie und des kanonischen Rechtes, Pfarrer in Lichtensteig (St. Gallen), zwischen 1705/20, Pfarrer in Sarmenstorf. Seine Schwester Maria Anna starb 1727 als Aebtissin des Benediktinerinnenklosters Seedorf (Kt. Uri), wo sich noch sein Porträt findet. Seine schönen Lieder besingen das heiligste Herz Jesu[9]; innige Liebe spricht aus ihnen, sie sind voll tiefer, schöner Gedanken und edler Bilder. (Benziger, 147/150).

Dem Orden der Kapuziner gehört P. Chrysostomus Schenk (1581—1634) aus Oberbüren, St. Gallen, an. Er studierte in Pruntrut, war dann No-

[7] Siehe Kirchliches Handlexikon II 583.

[8] Vgl. A. Tremp, Der Herz-Jesu-Kult in der Schweiz. Einsiedeln, Eberle, Kälin & Cie., 1907, Seite 48/51, 63.

[9] Vgl. auch A. Tremp a. a. O. Seite 42—48, 63.

vizenmeister in Ueberlingen, Schwyz, Ravensburg usw., wurde 1634 Definitor des Ordens und starb als Guardian in Delsberg an der Pest. Er war ein eifriger Verehrer des heiligen Franz von Assisi und besonders des Jesuskindes, dem seine meisten Lobgesänge galten. Sie sind innig und einfach, voll naiver Kindlichkeit, der Ausfluß eines zarten Gemütes. (Benziger, S. 150/52. Lied-Probe im Anhang S. 9 f.)

„O Jesulein, holdseligs Kind,
Sei schön von mir gegrüßet,
Bei dem mein traurig Herz geschwind
Unsäglich wird versüßet. . . ."

Ein begeisterter Marienlieder-Dichter ist P. Mauritius von Menzingen O. Cap. (1654—1713). Er war erst Weltpriester, dann Kapuziner; als Prediger wirkte er in mehreren Klöstern und war zuletzt Pfarrer von Andermatt im Urserntal bis zu seinem Tode. Sein Gesangbuch ist betitelt: „Philomela Mariana", die marianische Nachtigall. Nach dem Vorwort veranlaßte ihn zum Dichten die Absicht, der Verbreitung ärgerlicher Lieder entgegenzuwirken. „Es wird ihme (dem Leser) zweiffelsohne nicht unbekannt seyn, wie leyder bey jetzigen Zeyten deß Teuffels Gesang- und Lock-Vögel, die unkeuschen Mäuler und Venusgurgeln aller Orthen sich hören lassen und mit ihren ärgerlichen Zotten, leichtfertigen Buhlen- und Raupen-Liederen unzahlbar vil Seelen dem höllischen Vogler ins Garen und an den Brat-Spiß bringen." Seine Lieder erinnern oft an weltliche Minnelieder und an die Schäferpoesie; er ist beeinflußt von der Trutznachtigall Friedrich Spees und vom „Mirantischen Flötlein", der „Mirantischen Maultrummel" und der „Mirantischen Mayen-Pfeiff" seines Ordensgenossen P. Laurentius von Schniffis. Hohe Begeisterung erfüllt seine Lieder auf die Himmelskönigin, alles soll Maria loben:

„Sey gelobt dann und gepriesen,
So viel Gräslein auf den Wiesen,
So viel Tröpflein in dem Meer,
So viel an den Bäumen Läublein,
In den Lüften Sonnen-Stäublein,
Sternen droben und noch mehr. . ."

Die Grundgedanken entnimmt er meist der Heiligen Schrift, in der er, wie auch in den heiligen Vätern, sehr belesen ist. Er benützt auch Sagen und Legenden aus dem Leben der Heiligen. Die Form ist geschmückt bis schwülstig, aber es liegt eine Liebe und eine Kraft in diesen Liedern, wie sie die heutige religiöse Lyrik nur selten erreicht. (Benziger, S. 9 f., 134/42. Liedprobe: „Ach, wer gibt mir Dauben-Flügel" im Anhang S. 8 f. Vgl. „Schweizerische Rundschau" VIII, 1907/08, S. 138 ff.)

Zahlreicher sind die geistlichen Lieder-Dichter im Benediktinerorden. Im Kloster Engelberg finden wir P. Marianus Roth von Alpnach (1597—1663). Als Weltpriester war er 15 Jahre lang (seit 1622) Pfarrer zu Sarnen, 1638 trat er ins Kloster Engelberg und war seit 1639 Pfarrer von Sins. Roth schrieb für die Klosterschule eine Reihe deutscher Theaterstücke (Dreikönigsspiel) und eine Anzahl volkstümlicher Kirchenlieder. Er ist sprachlich gewandt, inhaltlich oft etwas derb, besonders gegen die „Ketzer". (Benziger, S. 92 f., 126 f.)

„Verwirrt sind ihr wie storcken nest,
Ihr haltend nüt uf heilge fest
Und unser lieben Frawen.
Kein fürbit wend ihr nämen an,
Soll alls allein am glauben stan,
Ihr bildnus ir zerhawen."

Im Kloster Engelberg wirkte P. Benedikt Deuring (Theuring) von Appenzell (1660 bis ca. 1730). Er war Professor an der Klosterschule, später Professor der Philosophie und Theologie, dann Pfarrer in Auw (Aargau), zuletzt Subprior des Stiftes. Er war Dichter und Komponist zugleich. (Benziger, S. 42 f., 127 f.)

Der älteste bekannte Dichter von deutschen Kirchenliedern im Kloster Einsiedeln ist P. Anselm Bisling (1619—1681) von Luzern, zuerst Pfarrer zu Hasle im Entlebuch, dann Leutpriester und bischöflicher Kommissar in Luzern (Dr. Jakob Bisling), seit 1662 Konventual von Einsiedeln und später Propst der Schule zu Bellinzona. Sein Grab ist in der Kirche auf der Insel Ufenau. Ein strenger Aszet, besonders geschätzt als Uebersetzer von (französischen) Kirchenliedern in edler, einfacher Sprache und gutem Versbau. (Benziger, S. 123/26.)

Aus dem Benediktinerkloster Fischingen (Thurgau) ist P. Karl Püntener (ca. 1662—1701) aus Uri zu nennen, der zugleich Pfarrer von Dußnang war, ein kindlich-naiver Sänger, der innige Lieder über die Leiden Jesu und Mariae schuf. (Benziger, S. 120/22. Liederproben im Anhang S. 10/15.)

„Christus rüefft dir, o Sünder mein,
Mit auß gespanten armen,
Wan du schon wärst aus mormelstein,
Eß solt dich doch erbarmen.
Wein', wein', ach wein', mein frommer Christ,
Bedenck, daß dis dein Heyland ist,
Dein höchster schatz auff erden."

Im Kloster Mariastein begegnen uns zwei religiöse Liederdichter: P. Dominik Ginck (1639—1701) von Altkirch im Elsaß. Von ihm besitzen wir ein Wallfahrtslied auf Mariastein, sowie Marienlieder, die reich sind an Sinnbildern und Beiworten Mariens, die der Dichter von mittelalterlichen Sängern entlehnte. (Benziger, S. 61 f., 132 f.)

Endlich P. Leo Wegbecher (1682—1755) aus dem Elsaß, von dem sich einige Pilgerlieder erhalten haben. (Benziger, S. 62/64, 132 f. Ein Lied, in dem zwölf Edelsteine mit Maria verglichen werden, im Anhang S. 5 f.)

Von diesen und andern (unbekannten) Dichtern stammen eine Menge geistlicher Lieder, die in der Schweiz gesungen wurden: Lieder auf Maria und die Heiligen, besonders auf Kirchenpatrone und die Schweizerheiligen Bruder Klaus, Meinrad, Mauriz, Urs und Viktor, Fidelis von Sigmaringen, Beat, Ida, Fridolin.

Eine besondere Art sind die Pilger- oder Wallfahrtslieder. P. Benziger bespricht solche von Einsiedeln, Mariastein, Werthenstein, Mariazell bei Sursee, Gormund, Ettiswil, Wesemlin, Ruswil, Willisau, Steinerberg (Schwyz), Maria-Rickenbach (Nidwalden), Rigi, Sarmenstorf (Aargau).

Ein eigenes Kapitel behandelt Lieder polemischen und dramatischen Charakters. Das weltliche Spott- oder Schmachlied der Landsknechte ver-

pflanzte sich als Angriffs- und Verteidigungswaffe in den Stürmen der Reformation auch auf das religiöse Gebiet und wurde bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts teilweise auch in den Kirchen gesungen. Als polemische Dichter dieser Art kommen für die Schweiz auf katholischer Seite besonders der Barfüßer Thomas Murner († 1537), ein Meister der Satyre, der geraume Zeit in der Schweiz (Bern und Luzern) lebte, und der Chronist und Dichter Johann Salat († 1561) in Betracht. — Lieder in dramatischer Form knüpften an die geistlichen Schauspiele des Mittelalters an und fanden nach der Reformation noch Verwendung zu Osterfeiern und besonders zu Prozessionen; von einer interessanten Prozession zu Ettiswil berichtet der Verfasser S. 103 ff. nach einer Handschrift im dortigen Pfarrarchiv.

Von Gesangbüchern werden behandelt:

1. das St. Galler Gesangbuch von 1705, dem aber schon eine oder mehrere frühere Ausgaben vorangegangen sein müssen, mit einem „Anhang oder Zusatz" von Liedern auf Kirchenpatrone besonders im Toggenburg, Lieder, die jedoch an Alter und poetischem Wert denen des ersten Teils weit nachstehen (Proben aus dem ersten Teil im Anhang S. 15/22).

2. Das Konstanzer Gesangbuch von 1600, das erste offizielle kirchliche Gesangbuch der katholischen deutschen Schweiz. Die meisten Texte und Melodien sind aus ältern deutschen Gesangbüchern herübergenommen. Schon 1594 war ein nicht offizielles Gesangbuch erschienen mit einigen Liedern, die nicht in das offizielle übergingen.

3. Das Zuger Gesangbüchlein von ca. 1747, das schon 1732 zum ersten Mal herausgekommen war, mit einigen Liedern, die sich sonst nirgends finden.

4. Einsiedler Gesangbücher von 1691, das getreue, deutsche Uebersetzungen von Psalmen und kirchlichen Hymnen von hoher Schönheit bietet, sowie ein späteres von 1773, dem kein besonderer Wert zukommt. —

Im Interesse der Sache seien noch einige kritische Bemerkungen gestattet. Die Anlage des Buches, die Ordnung des ganzen Materials hätten wir uns etwas anders gewünscht. Will man Kirchenliederdichter und Kirchenlieder getrennt behandeln — was allerdings zu vielen Wiederholungen führt —, so gehören erstere entschieden voraus, sie sind doch vor den Liedern da und man sollte sie auch vor ihren Werken kennen lernen. Die Lektüre des Buches ist sehr mühsam: es findet sich im Text zu viel Ballast, der in die Fußnoten gehört. Einzelne Abschnitte sollten zum Teil noch besser geordnet und durchgearbeitet sein.

Das Literaturverzeichnis ist stellenweise ungenau und enthält einige ganz nebensächliche und später fast nie zitierte Werke. Dagegen sucht man die oft benutzten alten Liedersammlungen darin umsonst. Das Literaturverzeichnis ist der Ort, die gedruckten Quellen bibliographisch genau zu geben.

Der Urkundenanhang war nicht nötig, um so weniger, da fast alle schon gedruckt sind; sie gehören in eine Geschichte der Wallfahrtsorte. Wozu auch eine besondere Paginatur für den Urkunden- und Liederanhang? Das Inhaltsverzeichnis am Schlusse läßt die Gliederung des Buches nicht klar erkennen, indem es die Hauptabschnitte (I—IV) gar nicht heraushebt. Schwer vermißt man ein Personen- und Ortsregister und noch mehr ein alphabetisches Register der Liederanfänge.

Abkürzungen im Text sind störend und sollten vermieden werden. Die Erklärung für einige abgekürzte Zitationsweisen folgt erst Seite 161, über andere, namentlich in den Noten, zerbricht man sich vergebens den Kopf. Es werden Autoren, wie Bartsch (Seite 3), Gärtner (Seite 16), Tschermak (Seite 68) zitiert, ohne daß ihre einschlägigen Werke irgendwo näher genannt werden. Mehr Akribie im wissenschaftlichen Apparat!

Berichtigungen: Der Basler Chronist Seite 3 heißt nicht Urstisten, sondern Wurstisen (Urstisius). Seite 11, Zeile 3 statt Punkte wohl: Prunke. Seite 35 lies Radegg statt Kadegg. Der Nuntius Seite 65 heißt Ranuccio Scotti, jener Seite 83 Giulio Piazza. Der Weihbischof von Konstanz Seite 68 heißt nicht Joh. Jak, sondern Johann Jakob Mirgel. Seite 69 kann 1440 nicht richtig sein. Thomas Faßbind (Seite 79) und Ildefons von Arx (Seite 98) sind nicht Chronisten, sondern Geschichtsschreiber. Seite 118 lies 1705 statt 1075. Der Verfasser der Chronica Provinciae Helveticae Ord. Cap. heißt nicht Mayer, sondern Meier (Seite 150). Seite 161 soll es statt Haut-Drucke heißen: Hautt-Drucke. Die Aebte Diethelm und Joachim von St. Gallen (Seite 185 f.) dürften genauer bezeichnet sein. Das Jahr 1433 (Seite 192) ist falsch. Seite 201, Note 2, lies 1747 statt 1474. Ueberdies sind eine Menge Druckfehler stehen geblieben.

P. Benziger stellt erfreulicher Weise eine umfassende Sammlung von Kirchenliedern in Aussicht. Möge er — selbst ein Dichter — als Kenner dieses Gebietes der schönen Aufgabe seine ganze Sorgfalt widmen, und er darf des Dankes weiter Kreise versichert sein.

Horw. Joseph Troxler.

Die liberale „Kölnische Zeitung"

beruft sich in Nr. 823, Abendausgabe vom 24. Juli, auf die „Schweizerische Kirchenzeitung", Nr. 27. Die „Kölnische Zeitung" will nämlich um jeden Preis in dem Schreiben des Papstes an den Dominikanergeneral irgend eine Art Belobigung für das Buch „Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart" sehen, um so Pfeile gegen die „Köln. Volksztg." schmieden zu können. Die „Köln. Ztg." führt dabei den Satz der „Kirchenzeitung" an: „Setzen wir einmal den theoretischen Fall: P. Weiß erhielte bei Gelegenheit des Erscheinens seines letzten Buches irgendeine Auszeichnung oder ein Belobigungsschreiben von einer hohen oder sehr hohen Stelle in Rom. . . ." Wir möchten nun die „Köln. Ztg." bitten, doch gleich den ganzen Zusammenhang abzudrucken, damit ihre Leser sehen: wie sehr man in theologischen Kreisen zwischen offiziellen kirchlichen Entscheidungen und Erlassen einerseits und persönlicher Ansichten auch bedeutender Theologen andererseits unterscheidet. — Immer wieder behauptet auch der Gewährsmann der „Köln. Ztg.": P. Dr. Esser O. P., Sekretär der Indexkongregation, hätte den zögernden P. Weiß zur Heraus-

gabe seines Buches gedrängt. Und wenn auch? Was dann? Warum sollte P. Esser nicht das Recht dazu haben? In diesem Falle hätte auch P. Esser nicht im Auftrag der Indexkongregation gehandelt, sondern als Privatgelehrter, der sich um die Zeitfragen interessiert und freilich in seiner Stellung besonderen Anlaß findet, sich um alle die einzelnen Unterströmungen zu kümmern. P. Esser würde sich wohl am meisten selber dagegen verwahren, wenn man aus einer etwaigen Aufforderung seinerseits an P. Weiß beinahe eine Stellungnahme der Indexkongregation machen wollte. Das Buch von P. Weiß enthält viel Treffliches und Gutes. Das verwehrt aber keineswegs eine ernsteste Kritik gewisser Einseitigkeiten und mißverständlicher Verallgemeinerungen. Eine solche würde auch P. Esser, falls er zur Herausgabe gedrängt hätte, vollauf begreifen. Wir möchten in der Tat die „Köln. Ztg." ersuchen: mit dem Abdruck des betreffenden Zusammenhanges der „Kirchenzeitung" noch ein Stück weit fortzufahren. Es dürfte das recht sehr zur Klärung der Lage beitragen und auch weiteren Kreisen es neuerdings zum Bewußtsein bringen: wie nüchtern man in katholischen Kreisen zwischen kirchlichen Stellungnahmen und persönlichen Ansichten und Begründungen einzelner Theologen usf. unterscheidet. Gerade für diese Unterscheidung, die — ganz abgesehen von dem vorliegenden Falle — ungemein wichtig ist und im vorneherein viele Sensationsmacherei verhindert, ist die „Köln. Volksztg." wiederholt eingetreten. Schließlich sollte auch die gegnerische Presse — über den obwaltenden politisch-religiösen Streit heraus — ein gewisses Interesse für derartige, ganz im Wesen der kirchlichen Wissenschaft und des Glaubens liegende Unterscheidungen haben.

Priesterweihen.

Solothurn. (Korr.) Sonntag den 9. Juli erteilte Se. Gn. der hochw. Herr Bischof Dr. Jacobus Stammler im hiesigen Kapuzinerkloster neun Diakonen aus dem Kapuzinerorden die heilige Priesterweihe. Am 10., 11. und 12. Juli feiern folgende Primizianten ihr erstes hl. Meßopfer: Fr. Nikodem Omlin von Sachseln; Fr. Marin Flückiger von Dürrenroth, Kt. Bern; Fr. Raphael Hogg von Häggenswil, Kt. St. Gallen; Fr. Wilhelm Schelbert von Muotathal, Kt. Schwyz; Fr. Edmund Kaiser von Zug; Fr. Markus Maguin von Estavayer-le Gibloux, Kt. Freiburg; Fr. Kilian Brändle von Mosnang, Kt. St. Gallen; Fr. Philipp Herzog von Schongau, Kt. Luzern; Fr. Sigismund Jaggy von Varen, Kt. Wallis.

Luzern. Sonntag den 16. Juli erteilte der hochwst. Herr Bischof Dr. Jacobus Stammler 14 Diakonen in der Hofkirche die hl. Priesterweihe. Die HH. Neupriester brachten und bringen ihr erstes hl. Meßopfer dar: Bartoulot Jos., 26. Juli, in Gaumois (Bern); von Burg Arthur, 6. August, in Balsthal (Solothurn); Galliker Anton, 23. Juli, in Emmen (Kanton Luzern); Glutz Alphons, 30. Juli, in Hägendorf (Solothurn); Häberle Alfred, 6. August, in der Hofkirche Luzern; Hänggi Paul Jacques, 30. Juli, in Basel; Isenegger Jos., 23. Juli, in Nottwil (Luzern); Isler Heinrich, 23. Juli, in Wohlen (Aargau); Korner Johann, 23. Juli, Franziskanerkirche Luzern; Müller Gebhard, 13. August, in Dußnang (Thurgau); Müller Joh., 30. Juli, in Ueßlingen (Thurgau); Schibler Eugen, 23. Juli, in Walterswil (Solothurn); Stöckli Jos., 6. August, in Willisau; Zuber Albert, 15. August, in Dußnang (Thurgau). Die Bestimmungsorte der Neupriester werden wir mitteilen, sobald sie für alle endgültig angewiesen sind.

Der hochwst. Bischof wohnte in der nachfolgenden Woche den vom Dienstag bis Samstag abends dauernden Admissions- und Introitusexamina bei.

Sonntagsgottesdienst auf dem Gebirge.

Anfrage: „Sollten nicht die Stadt- oder Nachbar-Pfarrämter dafür sorgen, daß während des Sommers auch auf dem Pilatus (Klimsenhorn-Kapelle) Sonntagsgottesdienst gehalten würde, da die Städter nicht bloß zu hunderten, sondern, wie am letzten Sonntag, zu tausenden hinaufziehen? Darunter sind — gottlob — noch sehr viele und gerade junge Leute, die in Gewissenskonflikt kommen: an Werktagen ist ihnen eine Pilatustour unmöglich — und in Luzern jahrelang in der Lehre und in Arbeit zu stehen und nie auf den Pilatus kommen, ist auch hart. Non esse peccatum mortale opinor in casu extraordinario et raro — aber ein junger Mann hat es nicht übers Herz gebracht und ist in die weite Welt gezogen, ohne den Pilatus bestiegen zu haben! Respect vor ihm und ähnlichen! Aber es muß hier die Pastoral eingreifen."

Anmerkung der Redaktion. Wir unterstützen diese aus geistlichen Kreisen uns zugehende Notiz. Si homo operarius qui semper consuetudinem assistendi missae secundum legis praescriptum practice retinet, in casu omnino extraordinario et raro apud semetipsum iudicat: piam matrem ecclesiam eum non velle prohibere quominus aliquando fruatur bono illo extraordinario alpium altissimorum nempe claritate, etsi assistentia missae una vice impossibilis reddatur — non graviter peccat. Excusat eum causa mediocriter gravis, lucrum alioquin cessans magnum spirituale et corporale in hac casu rarissimo, cum aliis diebus alpium aditus illi non pateat. Sed curandum est ut casus ille rarissimus fiat; cavendum est: ne perplurimi conscientia mala vel dubia fruantur illis bonis. Datur in urbe occasio missae assistendi hora 1/45 in duebus ecclesiis. Optime! Augeatur copia! Facultas assistendi in illo culmine praebeatur! Idquod etiam tempore hiberno quibusdam in locis valde urget. Copia gratiarum diminuit peccata! In quantum fieri potest pastoralis sollicitudo ascendat, descendat comitetur, alliciat, obiam se praebeat. Quae super sacerdos quidam scripsit, non est critica sed interrogatio pulsatioque pastoralis.

Decanat Zug.

Der hochw. Klerus ist gebeten, per sofort die oratio „ad petendam pluviam" einzulegen und je nach Bedürfnis damit fortzusetzen.

Walchwil, 24. Juli 1911.

A. Speck, Decan, vice-Commissar.

Kirchen-Chronik.

Luzern. Wir können mitteilen: daß im Befinden des hochw. Subregens und Professor W. Meyer eine sehr erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten ist, so daß vollbegründete Hoffnung besteht: derselbe könne bereits auf Herbst sein neues Amt als Regens antreten, wozu wir ihm jetzt schon von Herzen gratulieren. Der Vater aller Lichter und der Spender jeglicher guten Gabe möge diesen Fortschritt segnen, daß die für Seminar, Theologische Lehranstalt und eine weitverzweigte soziale Arbeit so ungemein schätzenswerte Arbeitskraft wieder zu erneuter Tätigkeit nach schwerer Krankheit und Operation erstarke. Oremus!

Schwyz. Hochw. Herr Maurus Waser, der vielverdiente Pfarrer von Schwyz, hat zu allgemeinem Bedauern seine Demission eingereicht.

Ingenbohl. Es ist der „Kirchenzeitung" nicht möglich, jeweilen all' der künstlerischen Produktionen unserer katholischen Lehranstalten zu gedenken. Es ist das Aufgabe der Tagespresse. Wir möchten aber im allgemeinen bei gegebener Gelegenheit auch einmal diese Seite der reichhaltigen Tätigkeit unserer Anstalten lobend hervorheben. Es ist neben ernstester wissenschaftlicher Arbeit gerade in diesem Jahre auch in künstlerischer Hinsicht Treffliches geleistet worden. So erwähnen wir zum Beispiel die hervorragende „Elias"-Aufführung in Ingenbohl am Schlusse des Schuljahres.

Köln. Kinderkommunion und öftere Kommunion. Der kirchliche Anzeiger Nr. 14 für die Erzdiözese Köln, der uns eben von höchster Stelle zugeht, enthält unter dem 15. Juli einen vom 6. Juli 1911 datierten Hirtenbrief, der bereits im lateinischen Wortlaut in Nr. 11 vom 25. Mai dem Klerus mitgeteilt wurde. Der Kardinal erläutert die päpstlichen Dekrete vom 20. Dezember 1905 und 8. August 1910 und begründet dieselben. Dann unterscheidet er zwischen der privaten Beicht und Kommunion. Die private Beicht und Kommunion, wozu die Eltern im Verein mit dem Priester und Beichtvater vorbereiten können, kann sehr früh, um das siebente Jahr, geschehen. Der gemeinsame Beichtunterricht, nach dem alle Kinder zur hl. Beicht geführt werden, findet wie bisher statt. Neben der stillen und privaten ersten hl. Kommunion, die nicht bloß zu Ostern, sondern zu verschiedenen Zeiten geschehen kann, soll die feierliche gemeinsame Kommunion am Weißen Sonntag stattfinden (in den Instituten am Sonntag Laetare). Daran haben die im neunten, spätestens zehnten Jahre stehenden Kinder, auch alle jene, die schon in der Stille hinzutraten, teilzunehmen, nach eingehendem (doch vereinfachtem) Vorbereitungsunterricht und Herzensbereitung. Dringend empfohlen wird auch die öftere Kinderkommunion in irgendwelcher Form. Der Kommunion-Beichtunterricht muß stets vertieft werden. — Für unsere Gegenden beachte man genau die Weisungen der Bischöfe.

Rezensionen.

Franziskus-Literatur.

Die Schriften des hl. Franziskus von Assisi. Neue deutsche Uebersetzung mit Einleitung und Anmerkungen von P. Maternus Rederstorff O. F. M. 216 S. Regensburg, Pustet. — Seraphische Einsamkeit. Geistesübungen im Sinne des hl. Franziskus von Assisi. Aus dem Französischen des P. Joseph de Dreux O. M. Cap. sinngemäß übersetzt von P. Thomas a Villanova O. M. Cap. 154 S. Innsbruck, Fel. Rauch. — Katechismus des III. Ordens des hl. Franziskus von Assisi. 53 S. Innsbruck, Fel. Rauch. — Vorgenannte drei Werklein sind eine liebe Gabe für alle, die einem der drei Ordenszweige des hl. Franziskus von Assisi angehören. Sie werden aber auch allen Freunden dieses Heiligen nützlich sein; denn jeder aufmerksame Leser wird aus ihnen den Geist, die Ideale des Heiligen von Assisi besser kennen lernen und aus dem reichen Schatze seraphischer Gedanken, die sie ihm bieten, Segen schöpfen für sein religiöses Leben. 1. Die Schriften des hl. Franziskus. Es sind nicht Folianten, die der Poverello von Assisi uns hinterlassen hat; Franziskus war eben mehr ein Mann der Tat und des „gesprochenen" Wortes. Den Aposteln gleich durchzog er Europas Länder, um mit feurigen Worten die Menschen zur Gottesliebe und Buße zu begeistern, die er selber übte. So konnten denn seine Schriften in einem handlichen Büchlein von ca. 200 Seiten herausgegeben werden, das in drei Teilen die Ordensgesetze (Ordensregeln), die Belehrungen und die Gebete des Heiligen enthält. Als Anhang wurden dem Büchlein einige von der neuern Forschung teils als zweifelhaft, teils als unecht bezeichnete Schriften des hl. Franziskus beigegeben, die aber ganz seinen Geist und seine Gesinnung atmen. Wir sind dem Herausgeber des Büchleins für die gute Uebersetzung und besonders auch für die historischen Einleitungen und textlichen Erläuterungen sehr dankbar. Sind auch diese kleinen Schriften des Heiligen schlicht und einfach in der Form, so sind sie um so tiefer an Gehalt, „eine Schule moralischer Größe und Vollkommenheit". — 2. Seraphische Einsamkeit. „Ich will sie in die Einsamkeit führen und zu ihrem Herzen sprechen." Nach diesem Worte handelt P. Joseph de Dreux in seinem kleinen Betrachtungsbüchlein. Als langjähriger Novizenmeister wohlvertraut mit dem Geiste seines Ordensstifters, führt er uns in 46 kurzen Betrachtungen in die „seraphische Einsamkeit", in die religiöse Gedankenwelt des Heiligen von Assisi. Die Betrachtungen, auf zehn tägige Exerzitien verteilt, behandeln den Beruf zum Ordensstand, die Ordensgelübde und die wichtigsten Tugenden des Ordenslebens. Sie enthalten je in drei kurzen Punkten gediegenes Gold religiöser Wahrheiten, ausgegraben aus der „himmlischen Lehre des seraphischen Vaters und seiner erleuchtetsten Brüder". Wenn auch dieses Büchlein in erster Linie für die Mitglieder der Franziskusorden bestimmt ist, so wird es doch allen Ordensleuten und Priestern reiche Anregung bieten können. — 3. Katechismus des III. Ordens. Ein kleines Broschürchen, das auf 50 Seiten alles Wichtigste über den III. Orden des hl. Franz von Assisi enthält. In Katechismusform abgefaßt, gibt es in klarer Weise Aufschluß über den Ursprung, die Regel, die Ablässe und Privilegien dieses Ordens für Weltleute. Es wird besonders den Mitgliedern desselben und jenen, die es werden wollen, sehr dienlich sein zum gründlichen Selbstunterricht. Möchten aber auch jene es zur Hand nehmen, die von Vorurteilen gegen diese segensreiche Institution des Patriarchen von Assisi erfüllt sind; ihre Vorurteile würden verschwinden und sie könnten es begreifen, warum sogar in England bereits in manchen anglikanischen Gemeinden Pfarrvereine ins Leben gerufen wurden,

denen man den Namen des hl. Franz von Assisi und fast wörtlich die Statuten seines III. Ordens gab. P. -r.

Zeitgemäße Broschüren.

Freundesworte eines alten Soldaten an die heurigen Rekruten. Von Heinrich von Himmel, k. u. k. Obersten d. R. Klein-Oktav, 16 Seiten. Brixen, Preßvereins-Buchhandlung. — Echt freundschaftliche, väterliche Worte eines alten erfahrnen Militärs an die zum Dienst des Vaterlandes einrückenden jungen Burschen, Warnung vor den Gefahren des Kasernenlebens und Aufmunterung zu treuer Erfüllung der dienstlichen und, soweit möglich, auch religiösen Pflichten. Das Schriftchen ist für österreichische Verhältnisse berechnet, doch werden auch schweizerische Rekruten dasselbe mit Vorteil lesen. Fidelis.

Werdende Männer! Ein Ratgeber für Jünglinge von Wilhelm Langenberg, Volksschullehrer, Köln. Oktav, 40 Seiten. Einsiedeln, Benziger. — Originell anschaulich versteht Langenberg dem werdenden Manne die Gefahren seines Standes zu schildern und ihn zu ernstem, sittlichem Streben zu ermuntern und zu begeistern. Der Verfasser offenbart ein tiefes Verständnis der Jünglingsseele, seine Worte werden darum in jedem edlen Jünglingsherzen freudigen Nachhall finden. Fidelis.

Die Wunder von Lourdes und der Gottesleugner Ernst Hæckel. Eine interessante Korrespondenz mit Professor Ernst Hæckel in Jena. Von dem bayerischen Bahnmeister Adam Rambacher in Rosenheim. 50 Seiten. Donauwörth, Ludwig Auer. — Die hier veröffentlichte Korrespondenz zwischen Hæckel und dem Herausgeber der Schrift ist ein neuer, vernichtender Beweis für die unwissenschaftliche und fanatisch-beschränkte Kampfesweise des Gelehrten von Jena. Sie wird vielen die Augen öffnen über den wahren Geist und die Wissenschaftlichkeit der ungläubigen „voraussetzungslosen" Kritik, soweit katholische Glaubenslehren dabei in Frage kommen. Fidelis.

Neuestes.

Annecy. Programm des Festes anläßlich der Uebertragung der Reliquien des hl. Franz von Sales und der hl. Franziska von Chantal zu Annecy. Neuntägige Andacht als Vorbereitung auf das Fest, gehalten im Heiligtume der Visitation zu Annecy. Prediger Msgr. Rumeau, Bischof von Angers. — In der Nacht von Donnerstag den 27. ds. auf Freitag den 28. ds. nächtliche Anbetung. Dienstag den 1. August, abends 5 Uhr, Schluß der Novene. Der Heilige Vater erteilt durch ein besonderes Privilegium für je vom 23. Juli bis und mit 2. August empfangene hl. Kommunion einen vollkommenen Ablaß, wenn die Gläubigen nach der Meinung des Heiligen Vaters beten. Mittwoch den 2. August: Von Mitternacht an hl. Messen. 8 Uhr: Uebertragung der hl. Reliquien. An der Prozession werden über 40 Bischöfe teilnehmen. Nach der Ankunft im neuen Kloster auf der Anhöhe ob Annecy Pontifikalamt.

Mainz. Die Vorbereitungen auf den in diesem Jahre besonders wichtigen Katholikentag in Mainz sind im besten Gange. Bezüglich der Einzelheiten siehe die Tagespresse.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

NOTA PRO CLERO.

Gestützt auf das Dekret der Congreg. S. Officii vom 26. Mai 1911 betreffend Portiunkula-Ablaß wird hiemit für das Bistum Basel auf unbestimmte Zeit bestimmt, daß dieser Ablaß, analog wie letztes Jahr [vgl. Kirchenamtlicher Anzeiger vom Jahre 1910, pag. 274], entweder von Mittag des 1. bis Mitternacht des 2. August oder von Mittag des darauffolgenden Samstag bis Mitternacht des Sonntag unter den üblichen Bedingungen in allen Pfarr- und Ordenskirchen, sowie öffentlichen Kapellen, in denen das Allerheiligste aufbewahrt wird und ein eigener Geistlicher angestellt ist, gewonnen werden kann. Die Zeitbestimmung ist den HH. Pfarrern und Kuraten überlassen.

Solothurn, den 24. Juli 1911.

Die bischöfl. Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für das hl. Land: Vermes Fr. 7.50.
2. Für den Peterspfennig: Pfaffnau Fr. 36, Therwil 16, Hochwald 7.50, Vermes 11.60, Au 40.
3. Für das Seminar: Winznau Fr. 7.30, Vermes 6.80.

Solothurn, den 24. Juli 1911.

Die bischöfl. Kanzlei.

Briefkasten.

B. Ja, auch der Portiunkula-Ablaß kann gemäß Dekret vom 26. Januar 1911 von Mittag des Vortages an gewonnen werden.

Wir machen auf die in der „Schweizer. Kirchen-Zeitung" regelmäßig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Halb „ „ *: 12 „ Beziehungsweise 26 mal. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts. Einzelne „ : 20 „ * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile. Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Patent Rauchfasskohlen
sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von: 360 Stk. I. Grösse für ¾stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 120 Stk. I. Grösse und 102 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7.—
A. Achermann, Stiftssakristan Luzern.
Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

Louis Ruckli
Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstraße
empfiehlt sein best eingericht. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauung- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Kurbedürftige Geistliche
finden ruhige, schöne Zimmer im Pfarrhof Hergiswil, Vierwaldstättersee. Gute billige Pension nebenan. H 3684 Lz.

Turm- und Kirchen-Uhren
repariert gut und billig
Schmidiger, Uhrenmacher,
Grosswangen H2927Lz

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Eine massiv

goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in **goldplattiert** u. **massiv. Silber** zu billigsten Preisen in uns. Katal g 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild.) Wir send. ihn auf Verlangen gratis.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 40

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: **Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)**

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Mässige Preise — Reelle Bedienung

Luzernische Glasmalerei

:: Ed. Renggli, Vonmattstrasse 46 ::

empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Wesfalen).

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfliessenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschliessenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. **2.50.** Gebunden Fr. **3.75.**

Pension Trautheim, Melchtal (Obwald.)

Angenehmer Erholungsaufenthalt für Ruhebedürftige.

Sonnige ruhige staubfreie Lage, gewürzt mit stärkender Alpenluft. Leichte Spaziergänge in die Alpen; den H. H. Geistlichen speziell empfohlen. Referenzen zu Diensten. Pensionspreis von 4 bis 5 Fr.

H 2602 Lz. Höfl. empfiehlt sich **Jakob Sager.**

Hotel und Pension

HIRSCHEN

Katholisches Vereinshaus.

Zug

In ruhiger zentraler Lage, nahe der Kapuziner- und St. Oswaldskirche. Tramhaltestelle. Altrenommiertes Haus mit prächtigen Gasträumen. Vorzügliche Küche und Keller. Schattige Gartenwirtschaft. Grosses Restaurant. Beliebtestes Münchener- und Pilsener-Bier vom Fass. In- und ausländische Zeitungen. Grosser Saal für 400 Personen und mehrere kleinere Säle. Sehr passend für Hochzeiten, Touristen, Passanten, Pensionäre, Vereine, Schulen, Kirchenchöre u. s. f. Portier am Bahnhof. Aufmerksame Bedienung. Bescheidene Preise. L. Z.

Speziell der hochw. Geistlichkeit empfiehlt sich bestens **Die Verwaltung.**

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen, Reparaturen

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

„Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden."

Kaufe stets alle Arten alte kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente ꝛc.

Pietätvolle Behandlung. Kein Laden oder Ausstellung.

Jos. Duß, Antiquar, Waldstätterstraße 12, **Luzern.**

Messpulte

hübsche, massiv Eichenholz mit Schnitzerei, sind vorrätig à 11, 13, 19 Fr. Ditto, Tannenholz, zum Zusammenklappen Fr. 16.50 bei

Räber & Cie., Luzern

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Oel für Ewiglicht

Dochten und Gläser

liefert bestens

J. Güntert-Rheinboldt

Mumpf (Aargau).

Angenehme Reiselektüre bieten die Nummern des

Guckkasten.

Ill. Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Preis per Heft 45 Cts

Zu beziehen bei

Räber & Cie.,

Buchhandlung, Luzern, Frankenstr. nahe beim Bahnhof.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Schreibpapier in grosser Auswahl bei **Räber & Cie.**

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern.

Makulatur

verkaufen billigst

Räber & Cie., Luzern.